



7. Juni 2026

Khatia Buniatishvili & Friends

Barbara Schöneberger Rezitation

Sebastian Koch Rezitation

Hugo Marchand Danseur étoile

Axelle Saint-Cirel Mezzosopran

Gabriel Durliat Klavier

Jayden King Violine



Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

Jetzt Bösendorfer erleben

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause.

Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER
SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR DEFÜHL.

Sonderkonzert
Sonntag · 7. Juni 2026
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



Programm

Reise nach Paris. Eine musikalische Liebeserklärung an die „Stadt des Lichts“

Frédéric Chopin (1810–1849)

Polonaise As-Dur op. 53

Khatia Buniatishvili, Klavier

Rainer Maria Rilke (1875–1926): *Mariae Verkündigung*

Sebastian Koch, Rezitation

Francis Poulenc (1899–1963)

IV. Voyage à Paris

II. Hôtel

aus: **Banalités S 107**

Lili Boulanger (1893–1918)

Reflets

Hector Berlioz (1803–1869)

II. Le spectre de la rose, aus: **Les nuits d'été op. 7**

Axelle Saint-Cirel, Mezzosopran

Khatia Buniatishvili, Klavier

Rainer Maria Rilke: Du Nachbar Gott

Sebastian Koch, Rezitation

à corps ouvert

Choreografie: **Jean Guillaume Bart** (*1972)

Musik: **Johann Sebastian Bach** (1685–1750)

II. Adagio, aus: **Concerto d-Moll BWV 974**

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

Prélude g-Moll op. 23/5

Gabriel Fauré (1845–1924)

I. Après un rêve, aus: **Trois Mélodies op. 7**

Hugo Marchand, Danseur étoile

Khatia Buniatishvili, Klavier

Rainer Maria Rilke: Engellieder

Sebastian Koch, Rezitation

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Introduction et Rondo capriccioso a-Moll op. 28

Jayden King, Violine (Preisträger Goldene Note 2026)

Khatia Buniatishvili, Klavier

Camille Saint-Saëns

Le carnaval des animaux (Der Karneval der Tiere)

Zwischentexte: **Loriot** (1923–2011)

I. Introduction und königlicher Marsch des Löwen

II. Hühner und Hähne

III. Halbesel (schnelle Tiere)

IV. Schildkröten

V. Der Elefant

VI. Kängurus

VII. Aquarium

VIII. Persönlichkeiten mit langen Ohren

IX. IX. Der Kuckuck im tiefen Wald

X. Das Vogelhaus

XI. Pianisten

XII. Fossilien

XIII. Der Schwan

XIV. Finale

Khatia Buniatishvili, Klavier

Gabriel Durliat, Klavier

Barbara Schöneberger, Rezitation

Sebastian Koch, Rezitation

Ensemble:

Kathrin Rabus, Violine

Teresia Stadlhofer, Violine

Anuschka Cidlinsky, Viola

Nikolai Schneider, Violoncello

Thomas Lai, Kontrabass

Christoph Renz, Flöte

Nicola Jürgensen, Klarinette

Lin Chen, Schlagzeug

Konzertende gegen 21:30 Uhr, keine Pause

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unsere Partner:

STEINWAY & SONS

Hamburger Abendblatt ticket

hvv



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Esther Haase · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf einen Blick

Kathia Buniatishvili Liebeserklärung an Paris – gespielt, gesprochen, getanzt, gesungen. Die georgisch-französische Pianistin wird zur Reiseführerin durch die Stadt, von der sie schon als Kind träumte, in der sie zwölf Jahre gelebt hat und zur großen Künstlerin gereift ist. Gemeinsam mit engen Künstlerfreundinnen und Komponisten, von Berlioz bis Boulanger durchstreift sie Konzertsäle, Salons, Cafés und Künstlerviertel. Jene Orte, an denen im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert bedeutende Kapitel der europäischen Kulturgeschichte geschrieben wurden – zu jener Zeit, als Paris Europas pulsierendes Zentrum der Künste, der Avantgarde und des Savoir-vivre wurde.

Paris, mon amour!

„Einer der schönsten Tage meines Lebens!“ Ganz weit oben auf der Rangliste der persönlichen Glücksmomente rangiert für Kathia Buniatishvili ein spezielles Datum: Es ist der 17. Februar 2017. Der Tag, an dem die Georgierin zur Französin wird. Seit sechs Jahren hat sie da bereits ihren Lebensmittelpunkt in Paris gefunden – jener Stadt, die schon in Kindertagen ein Sehnsuchtsort für sie ist. Wie Frankreich überhaupt, das Buniatishvili für „seine Menschenrechte, seine Schönheit, seine Kunstbegeisterung und seine Kreativität“ liebt und bewundert. „Ich glaube“, gesteht sie 2019 in einem Interview mit dem Magazin Paris Capital, „ich habe von Frankreich geträumt, seit ich denken kann, und mit 13 habe ich Französisch gelernt. Ich war fasziniert von französischen Filmen, in denen Frauen so frei und schön wirkten, und ich habe von Juliette Binoche und Isabelle Huppert geschwärmt. Ich wollte schon immer



Silhouette des Eiffelturms in Paris mit einem Luftschiff © Museu Paulista da USP

in Frankreich leben.“ Und als der Spiegel fragt: „Was mögen Sie an Paris am meisten?“, antwortet Buniatishvili: „Die Luft der Freiheit.“

Stadt der Toleranz

Stefan Zweig hätte das aus vollem Herzen unterschrieben. 1902 kommt der Österreicher erstmals an die Seine: „Für das erste Jahr der eroberten Freiheit hatte ich mir Paris versprochen“, heißt es in seinen Memoiren *Die Welt von Gestern*. „Paris, die Stadt der ewigen Jugend“

nennt er das Kapitel, in dem er der französischen Hauptstadt eine schwärmerisch-melancholische Hommage erweist. „Es gab keinen Zwang“, so liest man bei Zweig, „man konnte sprechen, denken, lachen, schimpfen, wie man wollte, jeder lebte, wie es ihm gefiel, gesellig oder allein, verschwenderisch oder sparsam, luxuriös oder bohèmehaft, es war für jede Sonderheit Raum und gesorgt für alle Möglichkeiten.“ Zweig staunt über die Toleranz, die man in der französischen Kapitale lebt: „Paris kannte nur ein Nebeneinander der Gegensätze, kein Oben und Unten; zwischen den Luxusstraßen und den schmutzigen Durchlässen daneben lief keine sichtbare Grenze. [...] Ach, was lebte man schwerelos, lebte man gut in Paris – und insbesondere, wenn man jung war.“

Heimat des Geistes

Gut 70 Jahre vor Zweig strandet ein anderer bedeutender Schriftsteller am Ufer der Seine und ist augenblicklich schockverliebt: „Ich spreche von Paris, und mein Herz lacht“, schreibt Heinrich Heine 1831 in die rheinländische Heimat. In keiner anderen Stadt, so sein Befund, hat die Freiheit des Geistes eine so selbstverständliche Heimstatt gefunden. Das Paris des 19. Jahrhunderts ist nicht einfach eine Hauptstadt. Es ist eines der vordenkenden Gehirne Europas. Der Ort, an dem die westliche Welt über sich selbst nachdenkt und über Gegenwart wie Zukunft streitet. Und von dem Revolutionen ausgehen: politische, geistige und nicht zuletzt künstlerische. Wie für Heine sollte auch für Khatia Buniatishvili Frankreich eigentlich nur ein Intermezzo sein. Es wurde eine intensive Beziehung daraus. „In meiner Fantasie träumte ich davon, ein paar Jahre in Paris zu verbringen – nicht wegen des Eiffelturms und der kitschigen Seite der Stadt, sondern wegen der Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als all die Künstler hier waren und es so kreativ zugeht. Ich verspüre eine Art Nostalgie für ein Paris, das ich nie kennengelernt habe.“

Schon gewusst?

Zwischen 1902 und 1914, unterbrochen von langen Reisen, lebte **Rainer Maria Rilke** in Paris und schulte dort seinen Blick, der auch vor dem Verstörenden und Hässlichen nicht die Augen verschloss. „Habe ich es schon gesagt? Ich lerne sehen. Ja, ich fange an. Es geht noch schlecht. Aber ich will meine Zeit ausnutzen.“, schreibt er in seinem in Paris angesiedelten Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*.

Ort des Exils

Buniatishvili Nostalgie für ein Paris, das sie nie gekannt hat, trifft einen wahren Kern. Denn jenes brodelnde, kreative, rücksichtslos offene Paris, von dem sie träumt, war keine Legende. Es hat existiert. Und es zog an wie ein Magnet. Schon zu Heines Lebzeiten kommen die Künstler in Scharen in die immer größer werdende Metropole. Nicht wenige der zur Mitte des 19. Jahrhunderts mehr als 1,3 Millionen und im Jahr 1900 rund 2,7 Millionen Einwohner: Exilanten aus Polen und Deutschland, aus Russland und Spanien oder einfach Menschen aus der Provinz, die in Paris gleichermaßen politischen Schutz, Gedankenfreiheit und Inspiration suchen. Sie alle finden in Montmartre oder Montparnasse jenes eigentümliche Gleichgewicht aus Freiheit und (Über-)Lebenskunst, das künstlerischer Kreativität den Nährboden gibt. Das Café de la Rotonde, das Café du Dôme, die Ateliers der Rue Ravignan: Sie werden zu Gravitationszentren der Avantgarde und der unterschiedlichsten schillernden Künstlergruppierungen. Hier streiten die Impressionisten über Licht und Wirklichkeit und proklamieren die Realisten die Würde des Gewöhnlichen. Und überall dazwischen: Symbolisten, Dekadente, Naturalisten ... Paris ist ein einziges, lärmendes Laboratorium der Moderne.

Zentrum der Musik

„Paris ist all das, was du willst“, berichtet einer der berühmtesten Exilanten ins Vaterland Polen, „du kannst dich amüsieren, langweilen, weinen, kannst alles tun, was dir gefällt, und niemand sieht dich an, weil hier Tausende dasselbe tun wie du – und jeder geht seinen eigenen Weg.“ Genau wie Heine ist auch **Frédéric Chopin** 1831 Neuankömmling in Paris und erlebt einen Kulturschock. Kulturelle Zentren der Elite sind hier unzählige Salons; und die dort ein und aus gehen reißen sich um den Komponisten mit dem aristokratischen Habitus und der geheimnisvollen Zurückhaltung, dessen Werke heute wie kaum andere Synonym für dieses gewisse elegante französische Etwas in der Musik geworden sind, obwohl in ihnen das Heimweh nach Polen immer wieder durchklingt.

Charles Soulier, Panorama von Paris, ca. 1865 © Library of Congress



In den 1920er Jahren ist das Musikkabarett *Le Bœuf sur le Toit* einer jener *Places to be*. Es trifft sich dort die *Groupe des Six* mit ihrem Wortführer Jean Cocteau.

Unter ihnen: **Francis Poulenc**, der den überkommenen romantischen Bombast mit Einfachheit und ohne Scheu vor dem Populären von der Musik abschüttelt. Tonangebend in jenen Jahren auch starke Frauen. Unter ihnen: die Schwestern **Boulangers**. Lili, die jüngere der beiden hochbegabten Musikerinnen, stirbt viel zu früh. Ihr Vermächtnis ist dennoch groß. Unterrichtet hat **Gabriel Fauré** die Boulangers. Er ist um 1900 führend unter den Pariser Musikprofessoren. Sein eigener Lehrer Camille Saint-Saëns spricht Faurés Tonsprache „parfümfreien Charme und gebändigte Melancholie“ zu.

Hingehört

Im frühen 20. Jahrhundert ist Paris europäisches Epizentrum der musikalischen Avantgarde. **Camille Saint-Saëns** gilt zu jener Zeit bereits als altmodisch. Das weiß der einstige Wegbereiter der Moderne selbst und zitiert mit beißender Ironie in den „Fossilien“ seines *Carnaval des animaux* die eigene Tondichtung *Danse macabre*.

Unendliches Brodeln

Sie alle prägen das kunterbunte Tableau einer bisweilen überkochenden Kulturszene, die reich an Skandalen ist. Wer heute den Père Lachaise durchstreift und an den Gräbern von Molière, Chopin, Proust, Modigliani, Wilde, Piaf oder Morrison vorbeikommt, den weht nicht nur eine großartige Vergangenheit an. Seit Jahrhunderten brodeln es in Paris und es wird noch lange nicht aufhören. Stefan Zweig wusste, warum: „Paris war nicht nur eine Stadt, es war eine Welt – die vollständigste Welt, die jemals auf einem einzigen Pflasterstein zu stehen gekommen ist.“

Ilona Schneider



© Susanne Driesner/Deutsche Klassik

Khatia Buniatishvili

Khatia Buniatishvili wurde in Georgien geboren und entdeckte im Alter von nur drei Jahren das Klavierspiel. Mit sechs Jahren gab sie ihr erstes Konzert mit dem Tbilisi State Chamber Orchestra und trat bereits als Zehnjährige international auf. Sie studierte in Tiflis bei Tengiz Amiredjibi und in Wien bei Oleg Maisenberg. Im Jahr 2008 debütierte Khatia Buniatishvili in der Carnegie Hall. Seither war sie unter anderem bei den BBC Proms, beim Verbier Festival sowie beim Gstaad Menuhin Festival zu erleben. Sie konzertierte in bedeutenden Sälen der Welt, darunter in der Royal Festival Hall in London, im Musikverein Wien und der Philharmonie Berlin. Khatia Buniatishvili arbeitete mit international führenden Dirigent:innen und Orchestern zusammen, darunter Plácido Domingo, Yannick Nézet-Séguin und Marin Alsop sowie das London Symphony Orchestra, das Orchestre de Paris oder die Wiener Symphoniker. Darüber hinaus engagiert sie sich für humanitäre und gesellschaftliche Anliegen. Sie spielte unter anderem beim Benefizkonzert zum 70. Geburtstag der Vereinten Nationen zugunsten syrischer Flüchtlinge, beim Konzert *To Russia with Love* gegen Menschenrechtsverletzungen in Russland und bei der Marrakech Climate Show im Rahmen der UN-Klimakonferenz 2016. Für ihre Alben *Liszt* und *Kaleidoscope* wurde sie mit dem ECHO KLASSIK ausgezeichnet. 2015 wirkte sie zudem am Coldplay-Album *A Head Full of Dreams* mit.



© Barbara Schöneberger GmbH

Barbara Schöneberger

Barbara Schöneberger begeistert regelmäßig im TV mit Schlagfertigkeit und Witz. Seit 2008 ist die gebürtige Münchenerin gemeinsam mit Hubertus Meyer-Burckhardt Gastgeberin der *NDR Talk Show*, 2017 moderierte sie die Eröffnung der Elbphilharmonie im NDR-Fernsehen. Seit 2022 ist sie nach Paola Felix die erste weibliche Gastgeberin der am längsten laufende Unterhaltungssendung *Verstehen Sie Spaß?*, die ein breites Publikum anspricht. Barbara Schöneberger führt nun bereits zum zehnten Mal durch die deutschen Vorentscheid-Shows zum Eurovision Song Contest. 2023 wurde sie für diese Moderation mit dem Deutschen Fernsehpreis geehrt. Darüber hinaus präsentierte Barbara Schöneberger verschiedene Preisverleihungen wie den Deutschen Filmpreis oder den Deutschen Fernsehpreis (zuletzt 2025). Seit 2018 betreibt sie ihren eigenen Radiokanal *barba radio*. Seit rund 20 Jahren tritt Barbara Schöneberger immer wieder als Sängerin auf, veröffentlichte vier Alben und absolvierte mehrere Konzerttourneen. Im Jahr 2015 erhielt sie von Bundespräsident Joachim Gauck für ihre karitative Arbeit das Bundesverdienstkreuz. 2023 wurde sie mit dem Bayerischen Verdienstorden geehrt. 2016 erhielt sie die Romy-Auszeichnung und die Goldene Henne, welche sie 2025 ein zweites Mal gewann. Als „Frau des Jahres“ in der Kategorie Medien kam 2019 der HORIZONT Award hinzu.



© Mathias Bothor

Sebastian Koch

Sebastian Koch ist einer der international gefragtesten deutschen Schauspieler seiner Generation. 2002 wurde er für die Titelrolle in Heinrich Breloers *Der Tanz mit dem Teufel – Die Entführung des Richard Oetker* und für seine Schauspielleistung als Klaus Mann in der Familiengeschichte *Die Manns* gleich zweimal mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Seinen internationalen Durchbruch hatte er mit dem Oscar-prämierten Kinofilm *Das Leben der Anderen*. Koch wurde für seine Rolle als Georg Dreyman unter anderem mit dem Bambi ausgezeichnet. Er war seitdem in zahlreichen internationalen Filmproduktionen zu sehen, darunter Paul Verhoevens *Black Book* oder Steven Spielbergs *Bridge of Spies*. In der 5. und 6. Staffel der amerikanischen Serie *Homeland* spielte er den deutschen Unternehmer Otto Düring. Der Film *Werk ohne Autor* erlangte nach seiner Premiere bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig 2018 große internationale Aufmerksamkeit und wurde mehrfach bei den Oscars und Golden Globes nominiert. Sebastian Koch erhielt für die Rolle des Prof. Seeband 2018 den Bambi in der Kategorie „Bester Schauspieler national“. 2021 wurde er mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet. Neben seinem schauspielerischen Schaffen begeistert er das Publikum in regelmäßigen Abständen mit sinfonisch-szenischen Lesungen, darunter *Paradies* mit dem Violinisten Daniel Hope.



© Matthew Brookes

Hugo Marchand

Der in Nantes geborene Hugo Marchand begann seine klassische Ballettausbildung im Alter von neun Jahren am Conservatoire de Nantes. Nach seinem Abschluss im Alter von 13 Jahren wurde er 2007 an der École de danse an der Opéra national de Paris aufgenommen. Mit 17 Jahren trat Hugo Marchand offiziell in das Ballett-ensemble der Pariser Oper ein und wurde im November 2015 mit gerade einmal 22 Jahren zum Premier danseur ernannt. Sein Repertoire beim Ballet de l'Opéra de Paris umfasst zahlreiche klassische Produktionen von bedeutenden Choreografen. Im Dezember 2014 tanzte er die Doppelrolle Drosselmeyer/Prinz in Nurejews *Der Nussknacker*. Im Mai 2015 übernahm er die Hauptrolle des Des Grieux in Kenneth MacMillans *L'histoire de Manon*. 2022 interpretierte er Don José in Mats Eks *Carmen*. Im Februar 2021 veröffentlichte er sein erstes Buch *DANSER*, eine in Zusammenarbeit mit Caroline de Bodinat entstandene Autobiografie. Neben seiner Arbeit an der Opéra national de Paris gastierte Hugo Marchand unter anderem am Bolschoi-Theater und am Lincoln Center. 2022 gründete er die gemeinnützige Organisation Hugo Marchand Pour la Danse, mit der er Ballettaufführungen an architektonisch bedeutenden Orten im ländlichen Frankreich zu einem einheitlichen Eintrittspreis von 13 Euro organisiert. 2025 erhielt er den französischen Verdienstorden Chevalier des Arts et des Lettres.



© Sophie Kilian

Axelle Saint-Cirel

Die Mezzosopranistin Axelle Saint-Cirel erregte weltweite Aufmerksamkeit mit ihrer beeindruckenden Interpretation der *Marseillaise* während der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2024 in Paris. Von France 2 als „eine wahrhaft bahnbrechende Entdeckung“ gefeiert, wurde ihr Auftritt zu einem unvergesslichen Moment dieses globalen Großereignisses. In der Saison 2025/26 gab Axelle Saint-Cirel ihr Debüt beim Wexford Festival Opera, an der Opéra national de Bordeaux sowie am Théâtre des Champs-Élysées. Als gefragte Liedinterpretin ist sie zudem mit Recitals beim Festival International de Musique Saint-Georges sowie, unter der Schirmherrschaft von Opera for Peace, mit den Stuttgarter Philharmonikern zu erleben. Zu ihren bisherigen Bühnenerfahrungen zählen unter anderem die Rollen der Maman und der chinesischen Tasse in Ravels *L'enfant et les sortilèges* unter der musikalischen Leitung von Kazuki Yamada in einer Inszenierung von Jean-Louis Grinda an der Opéra de Monte-Carlo. Als *Carmen* begeisterte sie das Publikum an der Opéra Grand Avignon, und als Nicklausse in *Les contes d'Hoffmann*. Als vielseitige Künstlerin verfügt Saint-Cirel neben ihrer fundierten Opernausbildung auch über Erfahrung im Jazz und Musiktheater. Ihre charismatische Bühnenpräsenz macht sie zudem zu einer gefragten Interpretin für große öffentliche Veranstaltungen, Modenschauen und exklusive private Engagements.



© Thomas O'Brian

Gabriel Durliat

Gabriel Durliat, von Le Figaro als einer der 200 Persönlichkeiten benannt, die das Frankreich von morgen prägen werden, beschreitet einen einzigartigen Weg in der Musikwelt zwischen Klavier, Dirigieren und Komposition. Bereits im Alter von 16 Jahren wurde er am Conservatoire national supérieur de musique et de danse in Paris aufgenommen, wo er Klavier, Dirigieren und Komposition bei Hortense Cartier-Bresson, Thierry Escaich, Guillaume Connesson und Alain Altinoglu studierte. Zusätzlich wurde er an der Malko Academy for Young Conductors in Kopenhagen ausgebildet. Gabriel Durliat dirigierte bereits namenhafte Orchester wie das DR Symfoniorkestret, die Meininger Hofkapelle und das Orchestre Philharmonique de Marseille. Im Januar 2026 wurde er zum Assistenzdirigenten des Ensemble Intercontemporain ernannt. Nachdem Gabriel Durliat im Februar 2022 den internationalen Wettbewerb „Piano Campus“ gewonnen hatte, erhielt er im Mai 2023 den zweiten Preis beim internationalen Wettbewerb Hansvon-Bülow in der Kategorie „Dirigieren vom Klavier“. Er tritt regelmäßig in renommierten Häusern wie der Philharmonie de Paris, dem Palais Garnier, dem Théâtre des Champs-Élysées und dem Auditorium von Radio France auf. Gabriel Durliat ist Artist in Residence der Singer-Polignac Stiftung in Paris.



© Jayden King

Jayden King

Der elfjährige Geiger Jayden King erhielt seinen ersten Geigenunterricht im Alter von drei Jahren und studiert seit seinem siebten Lebensjahr bei Masao Kawasaki am Pre-College der Juilliard School. Bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben errang er höchste Auszeichnungen. Sein Orchesterdebüt gab Jayden im Alter von sechs Jahren; seitdem trat er mit verschiedenen Orchestern an renommierten Spielstätten auf. Meisterkurse besuchte er unter anderem bei Eszter Haffner und Pavel Vemikov. Beim österreichischen Klassik-Nachwuchspreis Die Goldene Note 2026 wurde er mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Ensemble

Kathrin Rabus studierte bei Pjotr Bondarenko in Tel Aviv und Dorothy DeLay. Bis 2022 war sie erste Konzertmeisterin der NDR Radiophilharmonie, als erste Frau in einem deutschen Rundfunk-Sinfonieorchester in dieser Position.

Teresia Stadlhofer studierte an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig. Seit 2009 ist sie stellvertretende Stimmführerin der zweiten Violinen der NDR Radiophilharmonie.

Anuschka Cidlinsky konzertiert als Kammermusikerin in renommierten Konzerthäusern. Ab April 2026 ist sie Solobratschistin des Stuttgarter Kammerorchesters.

Seit 1996 ist **Nikolai Schneider** erster koordinierte Solocellist der NDR Radiophilharmonie. Prägende künstlerische Impulse erhielt er unter anderem von Heinrich Schiff und David Geringas.

Thomas Lai ist seit 2021 Solo-Kontrabassist der NDR Radiophilharmonie. Er studierte bei Božo Paradžik, Duncan McTier und Dorin Marc.

Christoph Renz ist seit 2005 Solo-Flötist der NDR Radiophilharmonie. Er konzertiert regelmäßig in den Kammermusik-Matineen des Orchesters.

Die Klarinettistin **Nicola Jürgensen** studierte bei Hans Deinzer und Sabine Meyer. Von 2001 bis 2018 war sie Solo-Klarinettistin des WDR Sinfonieorchesters. Sie hat einen Lehrauftrag an der Folkwang Universität der Künste.

Lin Chen studierte bei Cornelia Monske. Seit 2019 unterrichtet sie als Schlagwerk-Dozentin an der Akademie des Hamburger Konservatoriums.

Klassikstars in Serie



Julia Fischer © Sue Yang

Abo *Faszination Klassik* 1 in der Saison 2026/27

Was bei **Faszination Klassik** auf dem Programm steht, sind echte Genusswerke. Erleben Sie in fünf moderierten Konzerten mit **Julia Fischer, Jan Lisiecki, Golda Schultz, María Dueñas** und **Alexej Gerassimez** die wunderbare Welt der Klassik.



Ab jetzt im
Abo buchen:



Karten- und Abo-service:

proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf proarte.de oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg